

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Belegbogen monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.75, unter Streifen für Deutschland und Österreich-Ungarn 3.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettendorferplatz 10. Tel. 25281. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Bettendorferplatz 10. Tel. 25281. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltigen Zeilen mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 62.

Dresden, Mittwoch den 17. März 1915.

26. Jahrg.

## Russische Durchbruchversuche. — Der abflauende Dardanellenkampf. Verschärfungen im fernen Osten.

Am Drage ist laut gestrigem deutschen Generalstabsbericht eine Schlacht im Gange. Der Drage ist ein kleiner Fluss, der sich, das Gebiet zwischen Pragahsch und Ostrolenta durchschneidend, in den Karow ergießt. Die französische Presse beschäftigt sich lebhaft mit den polnischen Kämpfen in Polen, so schreibt Oberstleutnant Russel im Petit Parisien, ist die Schlacht mit neuer Erbitterung aufgenommen worden. Dieser Teufel Hindenburg besitzt tatsächlich eine außerordentliche Kühnheit, in deren Dienst er seinen so sehr gefährlichen Willen stellt. Jetzt beruht er das russische Zentrum zwischen Pragahsch und der Grenze auf beiden Ufern des Drage zu forcieren, während er gleichzeitig an der Wlita während angreifen muß, um die Russen an der Entbindung ihres linken Flügels zu verhindern. Das Pariser Journal meldet aus Warschau: Die Beschließung von Ossowez dauert fort. Während einiger Tage überläßt der Feind den Platz mit Geschossen. Die Deutschen entfalten große Energie, um vor Ossowez trotz ganz bedeutenden materiellen Schwierigkeiten ihre Kanonen aufzuführen. Eine große Schlacht scheint im Räume Pragahsch-Ostrolenta unermidlich.

Besondere Lebendigkeit scheinen die russischen Truppen in den letzten Tagen des Dnjepr entwickelt zu haben, wo feindliche Durchbruchversuche blutig zurückgewiesen wurden. Der österreichische Generalstabsbericht vom 16. März:

Angriffe starker feindlicher Infanterie auf unsere Stellungen bei Sulejow und bei Sopuszno, an der Front in Polen, wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten mehrere Nachangriffe, die die Russen im Räume bei Gorlice durchführten. Bei Krowitz dieser Angriffe brachte die eigene Artillerie durch Kanonenbeschuss auf nächste Distanz dem Feinde schwere Verluste bei.

In den Karpathen hielt gestern an dem größten Teil der Front ein Gefechtskampf an. Auch an den Stellungen nördlich des Wjator Westes herrschte nach den Ereignissen des 14. März verhältnismäßige Ruhe. Der Gegner hatte in den Kämpfen dieses Tages große Verluste erlitten. Von den vordersten russischen Abteilungen wurden zwei Bataillone vernichtet, 11 Offiziere, 650 Mann gefangen und drei Maschinengewehre erbeutet. In der Gegend nordwestlich Wjator eroberten eigene Abteilungen eine Höhe, nahmen 380 Mann gefangen und blieben trotz wiederholten russischen Gegenangriffen die gewonnene Stellung.

Die Schlacht südlich des Dnjepr dauert an. Der dort stehenden russischen Kräfte auf den Höhen östlich Dittania in der Richtung Polomoa verjagte Durchbruch wurde in mehrstündigen erbitterten Kämpfen unter großen Verlusten des Feindes zurückgewiesen. Nach Eintreffen weiterer Verstärkungen ging der Gegner abermals auf diesen Höhen vor, griff in dichten Massen im Laufe des Nachmittags dreimal unsere dort stehenden Kräfte an und erlitt wieder schwere Verluste. Das Infanterie-Regiment General der Kavallerie Dankl, Nr. 53, hielt wiederholtem Ansturm überlegener feindlicher Kräfte heldenmütig stand. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Ueber das bisherige Resultat der Karpathenkämpfe schreibt der Kriegsberichterstatter der Reichspost: Die Unternehmungen an der über 400 Kilometer langen Karpathenfront sind zu einer großen Schlacht zusammengekommen, an der sowohl an den wichtigsten Stellen der Front als auch an den Flügeln noch erdittert gekämpft wird. Wir sind heute so weit, daß die in Ungarn gelegenen Eingangstore zu den Karpathenübergängen durchweg in unseren Händen sind. Wir haben auch alle Passhöhen in diesem Gebirgslande fest in unserem Besitz und sind namentlich am rechten Flügel bis über die Ausgangstore der Karpathen auf galizischen Boden vorgekommen. Die Karpathen sind daher vollständig für den Feind gesperrt, und er muß, will er irgendwo einen Durchstoß versuchen, ganz von vorn anfangen. Eine Ausnahme machen nur einige Räume in den Ostbesiden und in den westlichen Besiden Karpathen, wo den Russen zwar nicht die Passhöhen aber doch die auf galizischer Seite liegenden Zugänge zu den Ausgängen ins Gebirge verblieben sind. Der in langem, jähen Abhang übers Gebirge geworfene Feind macht verzweifelte Anstrengungen, unsere sich langsam aber eben vorrückenden Fronten doch noch zurückzudrängen. Bisher aber vermochten auch nach so rücksichtslos angelegte Angriffe der Russen nichts an unseren Erfolgen zu ändern.

### Die Lage in Serbien.

Daily Chronicle macht Mitteilungen aus einem Briefe Sir Thomas Blains an die Britische Rot-Kreuz-Gesellschaft über die Lage in Serbien. Es wäre unmöglich, in einem Briefe die schreckliche Lage zu schildern, in der das Land infolge von Hunger und Krankheiten sich befindet. Die Hospitäler sind überall voll Krankenhausfranker. Dr. Khan, der die amerikanische Antitumorschule in Belgrad leitet, berichtet, daß, wenn nicht bald Hilfe geschickt, um die Ausbreitung des Typhus zu verhindern, das Land über die Hälfte der Bevölkerung verliert wird. Nicht ist auch die Cholera, meist Typhus. Die Hospitäler sind überfüllt; auch

(W. T. V.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 17. März. (Eingegangen 2,15 Uhr.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Kampf um die Bergnahe am Südhange der Loretohöhe nordwestlich von Arras wurde zu unseren Gunsten entschieden.

In der Champagne westlich von Verthes und nördlich von Le Mesnil griffen die Franzosen tagsüber mehrere Male erfolglos an. Am Abend setzten sie nördlich von Le Mesnil zu neuem Angriff mit stärkeren Kräften an. Der Kampf ist noch im Gange.

In den Argonnen sind die Gefechte noch nicht beendet. Vom Hange südwestlich von Bauquois östlich der Argonnen wurden die Franzosen, die sich dort vorübergehend eingenistet hatten, heruntergeworfen.

Im Briesterwalde nordwestlich von Pont-a-Mousson scheiterten zwei französische Angriffe.

In den Vogesen fand nur Artilleriekampf statt.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Schwache russische Vorstöße auf Lauroggen und Langjargen wurden abgewiesen.

Zwischen Strwa und Orzyc wurden russische Durchbruchversuche zurückgeschlagen.

Südlich der Weichsel hat sich nichts geändert. Oberste Seeresleitung.

In Belgien herrscht Typhus, obwohl nicht so schlimm wie in Ostpreußen. Auch in dem serbischen Hauptquartier Stragajewo wütet eine schwere Typhusepidemie. Das Hospital der Seebadmerkelaseme hat 900 Kranke und nur eine Pflegerin. Die einzige Unterabteilung sind österreichische Gefangene. Es herrscht Mangel an Arzneien, Decken und an allem, was zur Krankenpflege gehört; gleiche Zustände an Hospitalern, so daß es unmöglich ist, die Typhusfälle zu isolieren. Dilton schließt, wohl kein Land befindet sich in so gefährlicher Lage.

### Hindenburgs „Requisitionen“.

Der Voss. Zig. wird aus Kopenhagen gemeldet: Der berühmte russische Offizier, der sich stets unter „einem besonderen Korrespondenten“ aus Petersburg verbirgt und mit Hilfe der schwedischen und dänischen Telegrammbüros „die reine Wahrheit“ über die Vorgänge an der östlichen Front auf Skandinavien ergießt, stellt die gegenwärtige Lage folgendermaßen dar:

„Ohne Rücksicht auf die neue Aktion des deutschen Heeres beurteilen die russischen Militärkreise die Lage zwischen Remei und Weichsel als günstig für das russische Heer. Die deutschen Truppen werden ständig gegen die deutsche Grenze zurückgedrängt, wobei sie offenbar bestrebt sind, so viele Vorräte wie möglich an dem vordringend besetzten Gebiete mit sich zu führen. Diese Operation erhält dadurch den Charakter einer Requisition oder Kuragierung im großen Stil. Um Zeit dazu zu gewinnen, überbrachten sie Ossowez mit Schüssen aus selbständigen Kanonen und verbrachten ihre Streitkräfte auf der ganzen Front nördlich des Karow und letzter Tage auch in der Richtung Arras und Pragahsch. In russischen Militärkreisen gibt man zu, daß das faktischste des deutschen Heeres bei jeder Anspannung der deutschen Truppen lange Märsche zu Fuß machen müssen. Trotz der günstigen Stellung des deutschen Heeres in dieser Beziehung ist das endgültige Resultat doch immer auf russischer Seite. Sobald die russischen Truppen zu operieren beginnen, ziehen die deutschen Kolonnen sich ebenso rasch zurück, wie sie vordringen, und damit sängt das Spiel wieder von vorne an. Die deutschen Truppen werden schnell gegen einen anderen Punkt geworfen, jedesmal an Zahl verhärt, doch in geschwächtem Zustande, da die Russen keine feindlichen Truppen mehr haben; dagegen kann Russland, wie das in russischen Militärkreisen betont wird, in unerwarteter Weise frische Truppen dem Feinde gegenüberstellen.“

### Wo bleibt das Dreimillionenheer?

Das Amsterdamer Blatt Nieuws van den Dag schreibt in einer Kriegskorrespondenz: Es ist besonders bemerkenswert, daß man in letzter Zeit so wenig über Rekrutierung und neue Armeen hört. Wir haben beispielsweise nie gehört, daß Kaiserers zweite halbe Million voll ist. Die vorgesehenen drei Millionen dürfen ein frommer Wunsch bleiben. Die

Sache dürfte sich so verhalten, daß die Schwierigkeiten wirtschaftlicher und sozialer Art so groß geworden sind, daß sich viele Engländer wenig geneigt fühlen, sie durch Entsendung weiterer Armeen nach dem Kontinent noch zu vergrößern. Sie glauben wohl, daß England ohnehin schon genug geleistet habe dadurch, daß es mit etwa einer Million Menschen auf den verschiedenen Kampfplätzen kämpfte. Sie verlassen sich auf die wirtschaftliche Not in Deutschland und die Kunst der britischen Diplomaten, um den Krieg zu einem guten Ende zu bringen, falls es wirklich unmöglich sein sollte, die Deutschen aus den Stellungen in Frankreich und Belgien zu werfen.

Das Kopenhagener Blatt Politiken bringt unter dem 9. März aus dem Kopenhagener Journal eine der letzten öffentlichen Aufforderungen, sich zum freiwilligen Eintritt in das englische Heer zu melden. Darin heißt es:

Nach Berlin! Das Land arrangiert im Frühjahr eine Tour nach Deutschland für einige Sportleute im Alter von 18—25 Jahren. Alle Hotelkosten und Fahrkosten werden von der Regierung bezahlt. Gute Jagd! Waffen und Munition werden gratis bereitgestellt. Seltene Touren auf dem Rhein. Umgehende Meldung erforderlich, da nur eine begrenzte Anzahl (eine Million) gewünscht wird.

Dah in einer solchen Art Reklame für den freiwilligen Eintritt in das englische Heer gemacht wird, spricht nicht gerade dafür, daß es der englischen Heeresleitung sehr leicht wird, die notwendigen Freiwilligen zu bekommen.

Das englische Wochenblatt Economist führt aus, daß seitens Deutschlands und Österreichs bisher keine anderen öffentlichen Erklärungen über das Friedensziel gemacht wurden, als die Forderung des Vorhabens, sich gegen künftige Angriffe dauernd zu sichern. Dies gebe Mut hinsichtlich der Bestätigung des künftigen Friedensvertrages. Man könne Frankreich so gut wie Deutschland durch Einrichtung einer Reihe von neutralen Staaten an ihren Grenzen von Holland und Belgien bis zur Schweiz Sicherheit gegen Angriffe verschaffen. Europa und die ganze Welt dürften wohl bereit sein, eine derartige Reihe selbständiger Staaten zu unterstützen, wenn letztere sich verpflichten, von der Einfuhr aus Frankreich nach Deutschland und anderen Ländern keine hohen Eingangszölle zu erheben. Frankreich würde die französischen sprechenden Teile Elsas, Lothringens erhalten. Im Orient glaubt der Economist, daß die Lösung dadurch erleichtert wird, daß Russland seine Blicke nunmehr mehr auf die Türkei als auf Österreich richtet. Die „amalgamischen“ in den Wünschen Serbiens“ wären vermutlich zu befriedigen, ohne daß das Gesicht der halbverzagten Monarchie darunter leide. Bei der Regelung im Orient sollen Sprache, Religion und Rasse sowie die alten Grenzen berücksichtigt werden.

Das, was der Economist fordert, wird sicher nicht so leicht zu verwirklichen sein. Vor allem ist die Frage aufzuwerfen, ob denn die vorgeschlagene Errichtung einer Reihe von neutralen Staaten möglich und ob sie ein Mittel zur Sicherung des Friedens wäre. Jedenfalls klingen die Forderungen des Economist viel verständlicher als die förmlichen Redensarten von der völligen Niederwerfung Deutschlands, die wir so oft in England und Frankreich gehört haben.

### Der Handelskrieg gegen Deutschland.

Aus Paris wird gemeldet: Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret bezüglich der Maßnahmen, die die französische und englische Regierung gegen den deutschen Handel getroffen haben. Dem Dekret geht ein Bericht voraus, in dem die von beiden Regierungen getroffenen Maßnahmen gerechtfertigt werden und in dem es heißt, die von Deutschland gegenüber den Verbündeten getroffenen Maßnahmen hinsichtlich des Unterjoches der berechtigten der alliierten Regierungen zu Maßnahmen, die verhindern, daß gegenwärtige Ware Deutschland erreiche oder verlasse. Die alliierten Regierungen beabsichtigen jedoch, niemals ihren Feinde auf dem grausamen und barbarischen Wege zu folgen, der ihm eigentümlich ist, zumal durch ihre Maßnahmen Gefahren für die neutralen Schiffe oder für das Leben neutraler Personen nicht heraufbeschworen werden. Alle Waren, die Deutschland gehören, aus Deutschland kommen oder nach Deutschland gehen, werden angehalten, sofern nicht der Neutrale nachweisen kann, daß er sie in gutem Glauben vor dem 13. März als Eigentum erworben und in ein neutrales Land eingeführt ließ. Die Ladungen müssen von Dokumenten begleitet sein, die die endliche und einwandfreie Bestimmung für die neutralen Länder beweisen. Bidrigentfalls werden die Waren als deutsches Eigentum erkannt, beschlagnahmt oder verkauft, der Erlös aber erst nach Unterzeichnung des Friedens dem Eigentümer ausgezahlt werden. Neutralen gehörige, aus Deutschland stammende und nach Deutschland gehende Waren werden den neutralen Eigentümern wieder zur Verfügung gestellt. Die Bestimmungen betreffend die Kriegsfensterbande bleiben in Kraft.

### Torpedier.

Am 16. März. Der englische Dampfer Duchau Castle ist am 12. März bei Beach Head durch ein deutsches U-Bootboot versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet und bei Beach